

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 6

Artikel: Grossstadt Bern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-449852>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der letzte Akt

Noch einmal rollt der Vorhang auf.
Es donnert und gewittert.
Das Trauerspiel nimmt seinen Lauf —
Und eine Welt erzittert.

Ein Friedensengel hat sich just
in einen Mars verwandelt.
Er hat von Waffen nichts gewußt,
hat bloß damit gehandelt.

Nun greift er selber zu dem Schwert
und dito zur Kanone.
Der Schluß ist wirklich etwas wert
und wirklich gar nicht ohne.

Hier bricht die Tragik jäh entzwei Herr Wilson macht, „Wie einst im Mai“,
und torkelt in die Gasse. das Trauerspiel zur Posse.

Paul Mllicer

Wilson

(Als er noch ein Friedensengel schien)

Will Herr Wilson, weil die tristen Seiten
Sühnbar werden selbst im Dollarland,
Unbegrenzt in allen Möglichkeiten
Frieden wedeln mit der schmalen Hand?

Will Herr Wilson, an der Nase kenntlich,
Sich erhebend aus der blutigen Woge,
Sagen, was uns allen selbstverständlich,
Philosophisch als Ideologe?

Gründe hört' ich gern für seine Handlung,
Wahrheit, die das Dunkel uns erhelle!
Was verbirgt uns, Wodrow, deine Wandlung,
Der du sonst: Verstand, Geschäft und Kälte...?

Will Herr Wilson, schwelgend im Verdienste,
Leicht uns täuschen über eigne Mängel?
Wittert er Gefahr für die Gewinnte,
Die Neutralien machte? Sanfter Engel!

Hatte Wodrow Salbung in der Kehle
Zimmerdar und lieb er Gott sein Ohr?
Oder steckt, was man so nennt, die „Seele —“
Bei ihm nur in dem Kanonenrohr?

Oder ahnt er, daß im Vollgenusse
Seines Glückes doch die Zukunft tröge,
Weil bei einem späten Friedensschlusse
Bruder Jonathan den Kürzern zöge?

Die Granatenlieferungen für Milliarden
Schlachteten Europas Hekatomben.
Heut' im Glück und morgen — die Genarrten?
Friedenstauben heut' und morgen — Bomben?

Lieferte Herr Wilson niemals Sünder
Und Pikrin für tausend Seuerschlünde?
Krieg und Frieden bleibt ihm gleich dem Sünder,
Wenn die Rechnung stimmt. Braucht's da
noch Gründe?

Ulrich von Gütten

Logik der Qual

„Es ist einfach unglaublich, wie die Sänge-
rin dieses Lied singt; und dabei steht aus-
drücklich vorgeschrieben: mit Gefühl!“

„...Wenn Sie wüßte, was Mitgefühl heißt,
dann würde sie doch überhaupt nicht singen!““

Holdt

Großstadt Bern

Was groß an dir ist, liegt in Stein und Schrift
In der Museen Totengruft zur Schau,
Strebt an Barockfassaden stolz empor,
Geißt in Mondscheinmächtigen durch die Gassen,
Als Traum und Duft aus längstvergangener Zeit...
Um Tage bist du kalt wie andre Nester,
Und wenn auch hunderttausend Enkel heute
Mit stolzegehweller Brust dich Großstadt schimpfen!
Im Kaufschon deiner Brunnen klagt allnächtlich
Dein totes Herz, das man schon lang' vertrieben.
Und wo einst deine großen Söhne saßen,
Da spreizen heut' sich Bürokrat und Schieber...

Sancho Panza

Lieber Nebelspalter!

Der englische Publizist Bartlett schimpfte
sich die Sähne krumm, daß aus der Schweiz
monatlich 50,000 Stück Rindvieh nach Deutsch-
land gehen.

Damit wir nicht völlig von Rindvieh ent-
blößt werden, bitten wir Herrn Bartlett, sein
leibliches Wohl und Wehe doch unserm Lande
anzuvertrauen und sich in der Schweiz nieder-
lassen zu wollen. Auf daß es ihm auch geistig
wohlergehe, wird der „Nebelspalter“ eine
Sammlung veranstalten, damit dem ehren-
werten Herrn eine Schreibzelle für Tobfuch-
tige im Burghölzli eingerichtet wird.

T. z.

Redevivus

Längst bin ich tot. Aus Stein und kalter Krume
ward mir ein Lehn...

Wer hiess dich, lichte Mädchenblume,
am Grabe stehn,
dass meine erstarrten Gebeine sich recken
und schauernd die alten Träume wecken.

Dass die Sehnsucht den schlummerversunkenen
heimlich entflieht. [Gründen
und deinen Spuren folgen muss und münden
im Torweg süßser, wonne-irrer Sünden
und niederkniert

vor deinem Lager, voll Inbrunst und Flehen,
und in deinem Schosse will auferstehen.

21. Conrad Ranspigg (im Selde)

Wallstreet

Und als die Botschaft, die deutsche, kam —
O je! —
Man pfeif' auf den ganzen Notenkram —
O weh! —
Da sprang in der Wallstreet der Jobberchor —
Aha! —
Wie von der Tarantel gestochen empor' —
Jaja! —

Die Meute, die frech die ganze Welt —
O je! —
Beruchert und ihr die Gurgel zuhält —
O weh! —

Des Mammons gleißender Priesterchor —
Aha! —
Der lamentierte und drohte und schror —
Jaja! —

Der heulte, wie nur die Hölle heult —
O je! —
Wenn sich der Teufel den Grind verbeult —
O weh! —

Die Katten pfeifen, das Schiff ist leck —
Aha! —
In der Wallstreet die Jobber stecken im Dreck! —
Jaja!

Selbsticus

„John Bull“

„Wir werden Deutschland sein Gold abpressen und
so selber größer und fetter werden.“
(Aus dem Wochenblatt: „John Bull“.)

„John Bull“, das biedere Wochenblatt,
Das machte der Krieg bisher nicht satt,
„Wir müssen Deutschland sein Gold abpressen
Und uns so größer und fetter fressen.“
„Wir müssen,“ so predigt der brave Mann,
Aber er sagt nicht, wie er das „kann“.
Hat zwar gefressen schon manchen Schatz,
Hätt' auch in seinem Bäuchlein noch Platz,
Käm' darüber nicht arg in Hitze,
Schluckte die ganze Welt auf einem Sitze —
Aber um einen eisernen Tigel zu verpeifen,
Dazu braucht es auch einen Magen von Eisen
Und immer wieder eine neue Meut',
Die blutige Schnauzen nicht scheut und nicht
Ob sie „John Bull“, das Wochenblatt, freut —
Immer wieder neu zu Gebote hat?
Hunger mag jener Schreiber schon haben,
Um eine Welt in seinem Magen zu begraben;
Aber es quälen auf dieser Erden
Jeden Mißfraß schließlich Verdauungsbeschwer-
Und von all' seinem Bett und Schmer [den.
Bleibt dann ein Schatten oder gar nichts mehr —
Welche Weisheit das Blättlein „John Bull“
Bedenken möge. [zum Spaß
Jere-Mias

Auf Tod und Leben

In unserem Stammtisch erzählte uns der
Sänger Brüllhahn die folgende Geschichte:
„Würden Sie es glauben, daß mein Ge-
sang mir schon einmal das Leben gerettet hat?
Ich reiste damals in Nordamerika und wohnte
in einem ziemlich abgelegenen Hotel. Es
dunkelte bereits, aber ich übte noch immer
meine Arien. Da läßt mir mein Zimmer-
nachbar, ein sehr rabiater Viehzüchter, durch
das Stubenmädchen sagen, er schlage mich
tot, wenn ich nicht sofort zu singen aufhöre.
Nun, da hörte ich eben auf und war gerettet!“

Schmidl

Wir können suchen, laufen und eilen,
als besten und edelsten Wein
erkennen wir einzig stets und allein
den alkoholfreien Wein von Meiten.

Spezial-
Geschäft
für feine

Garbarsky
Chemiserie
Zürich
Bahnhofstr. 69



Herrenwäsche und Modeartikel

Kataloge zu Diensten.